

Sachbericht für die Schulsozialarbeit in der Gemeinde Mühlenbecker Land

Europaschule am Fließ in Schildow

Berichtszeitraum: 01.09.2017 – 04.07.2018

1. Rahmenbedingungen
2. Ziele
 - a) Bedarfe
 - b) Aussagen zur geleisteten Arbeit
3. Kooperation / Netzwerk
4. Ausblick für das nächste Schuljahr

Gemeinde Mühlenbecker Land	
Der Bürgermeister	
Eingang	16. Juli 2018
Weitergabe an:	
Wiedervorlage / Rückgabe:	

[Handwritten signature and date 11.7.18]

1. Rahmenbedingungen

Die Schulsozialarbeit an der Europaschule am Fließ umfasst eine halbe Stelle und wird von der Dipl. Sozialpädagogin Ilka Kruttasch ausgefüllt. Der Träger der Schulsozialarbeit ist die Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH, welche auch Träger der Schulsozialarbeit an der weiteren Grundschule in der Gemeinde ist.

An der Europaschule am Fließ lernen zur Zeit ca. 450 Schüler mit 28 LehrerInnen in 20 Klasse.

Die Schulsozialarbeit ist Anlaufstelle für Beratungen für alle SchülerInnen der Schule, aber auch für die LehrerInnen und die Eltern. Oft ist die Schulsozialarbeit Mediator bei Konflikten, Dolmetscher zwischen den erwachsenen Beteiligten und den Kindern, Wegweiser anstelle Weggeber und Berater.

Für die Schulsozialarbeit steht ein großer Raum zur Verfügung, in dem sowohl Bürotätigkeiten als auch Beratungen gut möglich sind. Durch die Ausstattung mit Computer (inklusive Internetanbindung), Drucker und Telefon ist eine gute Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit gegeben. Durch die Verwendung von Mitteln aus dem Zuwendungsfonds des Landkreises Oberhavel (Förderbereich: Offene Treffpunkte am Schulstandort) konnte eine Erweiterung der Ausstattung stattfinden, so dass der Raum für die Kinder, Eltern und Schüler noch ansprechender gestaltet werden konnte.

Die Anwesenheit der Schulsozialarbeiterin an der Schule ist nach Absprache mit der Schulleitung in der Regel von 08:30 Uhr bis 13:30 Uhr. Ausnahmen können bei Bedarf gemacht werden, wenn zum Beispiel eine Hospitation in der ersten.

Unterrichtsstunde angezeigt ist oder es ratsuchenden Eltern nicht möglich ist, zu dieser Zeit in die Schule zu kommen.

Aufgrund von zwei aufeinanderfolgenden schweren, aber unabhängigen Erkrankungen war die Schulsozialarbeiterin im ersten Schulhalbjahr leider insgesamt nur drei Wochen arbeitsfähig. Mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres hat sie ihre Arbeit in vollem Umfang wieder aufnehmen können.

Die Zusammenarbeit mit dem Kollegium der Schule ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Fr. Kruttasch hat in diesem Schuljahr an mehreren Fortbildungen im Hinblick auf ihre Tätigkeit als Schulsozialarbeiterin teilgenommen. Die von der Evangelisches Johannesstift Jugendhilfe gGmbH als Träger angebotene Unterstützung reicht zudem von der Möglichkeit der kollegialen Fallberatung im 4er Team über das Angebot der Wahrnehmung von Fallsupervisionen bis hin zu speziell für die Schulsozialarbeit konzipierte trägerinternen Fortbildungen.

Mit Beginn des zweiten Halbjahres hat sich eine trägerübergreifende Supervisionsgruppe, welche durch Mittel des Landkreises finanziert wird, gebildet. Beide Schulsozialarbeiterinnen aus den Grundschulen des Mühlenbecker Landes nehmen daran regelmäßig teil.

Finanziell wurde die Schulsozialarbeit im Kalenderjahr 2017 außerdem durch die Jugendförderung des Landkreis Oberhavel gefördert.

2. Ziele

a) Bedarfe

Im Vordergrund steht die Unterstützung und Förderung von Kindern im Lebensraum Schule zur Verbesserung ihrer Entwicklungs- und Bildungschancen.

Aus dem Konzept ableitend wurden für die Schulsozialarbeit an der Europaschule am Fließ folgende Ziele formuliert:

- Unterstützung bei der Bewältigung schulischer Anforderungen
- Förderung des Aufbaus sozialer Kompetenzen und gewaltfreien Problemlösungsverhaltens
- Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstständigkeit

- Hilfe und Unterstützung bei der Überwindung von Streit- und Konfliktsituationen
- Stärkung der Erziehungsressourcen in der Familie und Vermittlung von Hilfeangeboten
- Enge Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin der Schule
- Information über und Vermittlung an weiterführende Hilfe- bzw. Unterstützungssysteme

Daraus ergeben sich verschiedene Angebote, welchen von der Schulsozialarbeiterin an die Mitwirkenden im Bereich Schule gemacht werden.

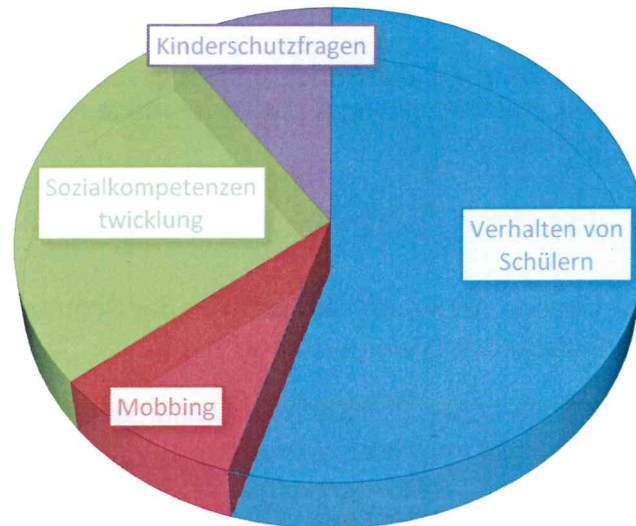
So wurden entsprechend der Zielgruppen (SchülerInnen, Mitarbeitende der Schule, Eltern und Erziehungsberechtigte) folgende Angebote gemacht:

- Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Schüler
- Einzel- und Gruppengespräche
- Erarbeitung und Vermittlung individueller Unterstützungsangebote
- Durchführung sozialer Kompetenztrainings für ganze Klassen oder Kleingruppen
- Umgang mit Mobbing – „No Blame Approach“
- Krisenintervention
- Gestaltung der Übergänge Kita/Grundschule und Grundschule/Oberschule
- Elternberatung
- Projektbezogene Angebote
- Vermittlung weiterführender Hilfsangebote
- Koordination der Schnittstelle Familie/Schule/Jugendamt
- Begleitung von Wandertagen
- Unterstützung der Schule im Hinblick auf die Einschätzung möglicher Kindeswohlgefährdungen
- Mediation bei Konflikten

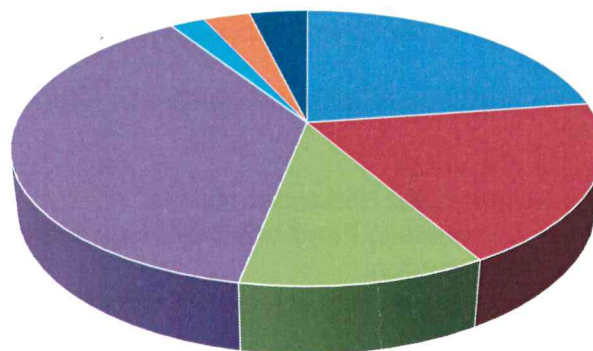
b) Aussagen zur geleisteten Arbeit

Trotz der im Schullalltag schnell wechselnden Unterstützungsnachfragen wurden Bereiche deutlich, die den größten Anteil der Nachfragen ausmachten.

BEDARFE



Anteil an der Arbeitszeit



- Soziale Kompetenztraining in Klassen
- Beratung von Eltern
- Netzwerkarbeit
- Dienstberatung/kollegiale Beratung/Supervision
- Beratung von Lehrern
- Beratung/Einzelfallarbeit SchülerInnen
- Fortbildung

Im Folgenden werden exemplarisch einige Angebote der Schulsozialarbeit im vergangenen Schuljahr ausführlicher erläutert.

Unterstützung der sozialpädagogischen Arbeit durch den Co-Pädagogen Schulhund

Die Zielsetzungen, welche sich durch den Einsatz des Schulhundes als Co-Pädagoge in der Schulsozialarbeit ergeben, sind breit gefächert.

Folgende Schwerpunkte sind als pädagogische Zielsetzung umzusetzen:

- Schulung der Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder
- Verbesserung des Regelverständnisses
- Förderung des Selbstwertgefühls der Kinder
- Förderung des sozialen Miteinanders im Klassenverband
- Verbesserung des Selbstbewusstseins
- Abbau von Ängsten gegenüber Hunden
- Einzel- und Kleingruppenförderung

Seit Beginn des zweiten Halbjahres begleitet die Golden Retriever-Hündin Mira die Schulsozialarbeiterin in die Schule.

Die Schulhündin Mira ist eine Golden Retriever Hündin, die am 15.08.2014 das Licht der Welt erblickt hat. Seit August 2015 lebt sie in der 5-köpfigen Familie von Frau Kruttasch. Sie zeichnet sich durch ein sehr ausgeglichenes, ruhiges Wesen aus. Menschen und anderen Hunden begegnet Mira sehr zugewandt und freundlich. Kinder hat sie besonders in ihr Herz geschlossen. Sie ist keinesfalls eine „Schlaftablette“, sondern ist mit Begeisterung bei Übungen und Aufgaben dabei. Zugleich kann sie es aber auch ab, wenn es mal etwas trubeliger zugeht oder sie nicht ganz so sanft angefasst wird. Mira ist eine typische Vertreterin ihrer Rasse, welche nicht umsonst einer der beliebtesten Familienhunde ist. Darin eingeschlossen ist auch ihre Freude beim Essen... Mira hat gemeinsam mit Frau Kruttasch die Therapiehundeprüfung erfolgreich abgelegt. Daran angeschlossen ist auch das Bestehen des Hundeführerscheins Stufe 2. Frau Kruttasch ist mit Mira angeschlossen an den Arbeitskreis Schulhund Berlin/Brandenburg und besucht dort regelmäßig Fortbildungen und nutzt den fachlichen Austausch zur Weiterentwicklung der Fähigkeiten des Mensch-Hund-Teams.

Nachdem die Zustimmung aller mit der Genehmigung eines Schulhundes in Verbindung stehenden Institutionen (schulinterne Gremien, Schulamt, Gemeinde Mühlenbecker Land, Veterinäramt, Gesundheitsamt, Unfallkasse) eingeholt wurden, wurden die Eltern in einem Elternbrief über den Einsatz des Schulhundes informiert,

dies war verbunden mit der Bitte, mögliche Allergien oder Ängste ihres Kindes oder eigene Bedenken an die Schulsozialarbeiterin mitzuteilen. Erfreulicherweise kamen überwiegend positive Rückmeldungen aus der Elternschaft und auch die Familien mit Kindern mit Ängsten erhofften sich, dass ihr Kind diese durch den Kontakt mit dem Hund überwinden lernen könnte.

Nach einem halben Jahr Einsatz an der Schule kann sehr viel Positives berichtet werden. Die Kinder reagieren sehr freundlich und interessiert auf Mira, die wiederum auch sehr entspannt und freundlich auf die Kinder reagiert. Die SchülerInnen sind durch Besuche der Schulsozialarbeiterin und Mira in allen Klassen über die Regeln im Umgang mit Mira aufgeklärt worden. Es zeigt sich, dass diese auch größtenteils beachtet werden, zum Teil erinnern sich die SchülerInnen gegenseitig an die Einhaltung.

Mira wurde zum einen in einzelnen Klassen als Unterstützung beim sozialen Lernen eingesetzt. Hier ist sie auch in die Interaktion mit den SchülerInnen getreten und wurde zum Beispiel in Spiele zum Erwerb von Sozialkompetenzen mit einbezogen.

In einer Klasse wurde sie zur Unterstützung im Mathematikunterricht vermessen, gewogen und mit den Maßen der SchülerInnen verglichen. Ein Plakat über den Schulhund wurde von der Klasse erarbeitet.

Sie wurde aber auch in der Einzelförderung als Motivationshilfe eingesetzt. So konnten sich einzelne SchülerInnen beim erfolgreichen Erlernen ihrer bisher in gewissen Bereichen noch nicht so ausgeprägten sozialen Fähigkeiten eine „Extrazeit“ mit Mira verdienen.

Viele Kinder haben Mira bereits sehr in ihr Herz geschlossen und wünschen sich die Unterstützung der Hündin zum Beispiel bei Vorträgen vor der Klasse oder bitten einfach um ein wenig Kuschelzeit, um wieder gestärkt in den Rest des Schultages gehen zu können.

Bei einem Schüler mit einem großen Bedarf an Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen wurde eine Hofpause nach zwei für ihn immer aufregenden Stunden vereinbart, in der er zum einen mit der Schulsozialarbeiterin reden konnte, diese Zeit aber auch nutzen konnte, um sich an Mira zu kuscheln, mit ihr zu spielen oder sie einfach zu streicheln. Es war ihm danach fast immer möglich, den Rest des Schultages entspannter und weniger konfliktbeladen durchzustehen.

Sehr ängstliche Kinder haben es im Laufe der Zeit geschafft, Mira stressfrei streicheln zu können und freuen sich so über ihre Anwesenheit, dass sie der Hündin Geschenke basteln oder einen Artikel in der Schülerzeitung schreiben.

Der Übergang in die weiterführende Schule – Projekt 6. Klassen

Gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin der Grundschule Mühlenbeck wurde ein Projekt für die 6. Klassen erarbeitet, welches Unterstützung beim Übergang in die weiterführenden Schulen bieten soll. Bei der Planung wurde von 3 Doppelstunden in den jeweiligen Klassen ausgegangen.

Die Beschäftigung mit den eigenen Gedanken, Wünschen, aber auch Ängsten für die eigene Zukunft war für viele der SchülerInnen zunächst neu und ungewohnt, sie konnten sich dann aber gut darauf einlassen und die Stunden auch für die Klärung eigener Fragen nutzen.

Der Fokus der Stunden lag auf der Erarbeitung von Bewältigungsstrategien und der Selbstwertschätzung der SchülerInnen. Sie haben sich mit der unterschiedlichen Herangehensweise an Veränderungen beschäftigt und sich auch selbst verorten können. Die Erfahrungen der MitschülerInnen konnten und wollen zukünftig einige nutzen, um an diesen neuen Lebensabschnitt gestärkter herantreten zu können.

Elternberatung

Die Themen der Beratung der Eltern, die sich hilfeschend an die Schulsozialarbeit gewandt haben, ist weiterhin breit gefächert. So ist das auffällige Verhalten ihrer Kinder ein Thema, welches großen Raum einnahm. Hier wurde in Zusammenarbeit mit den Lehrern, aber auch mit Fachkräften außerhalb des schulischen Rahmens, wie Familienhelfer oder Kinder- und Jugendpsychiater, ein individuelles Unterstützungsangebot erarbeitet.

Des Weiteren suchten Eltern, welche sich in Trennungssituationen befinden, Rat und Unterstützung. Hieraus leitete sich oft ein regelmäßiger Termin mit dem Kind ab.

Ein weiterer Punkt war die Unzufriedenheit einzelner Eltern mit disziplinarischen Maßnahmen der Schule, welche in konstruktiven, sachlichen Gesprächen geklärt werden konnten.

Ansprechpartnerin für Schülerinnen und Schüler / Einzel- und Gruppengespräche / Mediation

Die Möglichkeit, sich mit Problemen an die Schulsozialarbeiterin zu wenden, ist für einen großen Teil der SchülerInnen präsent. Die Sozialarbeiterin hat durch regelmäßige Teilnahme an den Hofpausen und weiteren Hospitationen dafür gesorgt, dass die SchülerInnen sie kennen und sich bei Bedarf auch vertrauensvoll an sie wenden. Auch die LehrerInnen haben die Kinder immer wieder ermutigt, den Kontakt zu suchen. Zudem haben sie auch selbst Kinder zur Schulsozialarbeiterin geschickt, wenn sie der Meinung waren, dass dies hilfreich für das Kind sein könnte.

Die von der Schulsozialarbeit getragene Haltung, dass die Kinder die Erfahrung machen sollen, dass sie durch das Ernstnehmen ihrer Belange in die Lage versetzt werden können, ihre Lebenssituation aktiv beeinflussen zu können, ist ein Grundbaustein für die Gespräche mit den Kindern. Zudem werden die Kinder zu Beginn jedes Gesprächs darüber aufgeklärt, dass die Schulsozialarbeiterin dem Beratungsgeheimnis unterliegt und alle weiteren Schritte mit dem Kind besprochen werden.

Themen der Kinder waren zum Beispiel Probleme und Konflikte mit MitschülerInnen, Sorgen über die familiäre Situation oder auch eigene Verhaltensprobleme. In manchen Fällen reichte ein von einem Gespräch ausgehender Impuls, welcher das Kind befähigt hat, die beste Lösung für sich selbst zu entwickeln. In anderen Fällen kam es zu längerfristigen Gesprächen, die in meist wöchentlichen, fest verabredeten Treffen durchgeführt wurden. Der Fokus der Schulsozialarbeiterin liegt hier, wie auch im Konzept verankert, auf der systemischen Sichtweise. So wurden, wenn möglich und vom Kind auch so gewollt, die Eltern und Lehrer oder andere SchülerInnen mit einbezogen. Vorrangig ging es darum, das Kind durch die Gespräche zu befähigen selbst eine Idee zu entwickeln, um eine Veränderung bei sich herbeizuführen, und damit dann auch das umgebende System ein Stück weit verändern zu können.

Immer mehr SchülerInnen machen von der Möglichkeit Gebrauch, sich an die Schulsozialarbeiterin zu wenden und um Hilfe zu bitten. Sie erhoffen sich auch immer öfter eine Unterstützung im Hinblick auf Missverständnisse mit LehrerInnen. Auch hier konnten einige Schüler schon die Erfahrung machen, dass eine Veränderung bei einem selbst auch das Verhalten des Gegenübers ändern kann. Die Schulsozialarbeit hat zudem die Sorgen der SchülerInnen auch mit den entsprechenden Lehrern thematisiert, die hier eine sehr offene Haltung zeigten und die Anregungen der SchülerInnen ernst nahmen.

Immer wieder gab es Situationen mit Kindern, die ein sehr verhaltensoriginelles Agieren zeigten. Hier wurde von der Schulsozialarbeiterin in Zusammenarbeit mit den Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen und in einigen Fällen auch mit der Schulpsychologie oder anderen pädagogischen Fachkräften der Jugendhilfe versucht, ein Unterstützungssystem für das Kind zu etablieren. Dabei wurde immer wieder deutlich, dass sich Unterstützungssysteme, welche die Schule gemeinsam mit der Schulsozialarbeit anbieten und umsetzen kann, sich nur dann als hilfreich erweisen, wenn auch das familiäre System, welches das Kind umgibt, aktiv an einem Veränderungsprozess teilnehmen kann und will. In vielen Fällen konnte aber mit dieser vernetzten Herangehensweise der Weg hin zu einer Veränderung geebnet werden.

Die Schulsozialarbeiterin hat, gemeinsam mit der Schulsozialarbeiterin der Käthe Kollwitz Grundschule Mühlenbeck, im April die trägerfinanzierte Weiterbildung zur Schulmediatorin abgeschlossen. Das erworbene Wissen und die aus der Rolle der Mediatorin resultierende Haltung hat sich in der täglichen Arbeit an der Schule als sehr unterstützend erwiesen.

Beratung der Lehrer / Austausch mit Schulleitung / Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin

Die gegenseitig offene Haltung der LehrerInnen und der Schulsozialarbeit trägt sehr zur Wirksamkeit der Schulsozialarbeit bei. Die LehrerInnen beziehen die Schulsozialarbeiterin oft bei Fragen zu Verhaltensauffälligkeiten mit ein, um im fachlichen Austausch einen gemeinsamen Weg zur Unterstützung des Kindes vorzuzeichnen. Auch die Unterstützung der Schulsozialarbeit bei Elterngesprächen wird gerne angenommen und als hilfreich angesehen.

Der Austausch mit der Schulleitung ist als sehr konstruktiv und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt zu bezeichnen. Eine kurze Absprache konnte immer stattfinden, für längere Gespräche wurde umgehend Zeit eingeräumt. Der Blick auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder führte in die gleiche Richtung, sodass Veränderungsprozesse gemeinsam vorbereitet und dann auch getragen werden konnten.

Die Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin der Schule ist sehr eng und der gegenseitige fachspezifische Austausch und das sich daraus ableitende gemeinsame Vorgehen zeigt sich als sehr hilfreich.

Die Schulsozialarbeiterin hat regelmäßig an schulischen sowie trägerinternen und sozialraumorientierten Gremien teilgenommen. Hierzu zählten auf schulischer Ebene Gesamtkonferenzen und Dienstberatungen der LehrerInnen, Elternkonferenzen und bei Bedarf Klassenkonferenzen.

3. Kooperation / Netzwerk

Von der Schulsozialarbeiterin wurden die Angebote des Kreisjugendrings zur Vernetzung und zum fachlichen Austausch mit anderen Pädagogen im Sozialraum genutzt. Auch die Zusammenarbeit mit der Schulpsychologie hat sich in einigen Fällen schon als sehr gewinnbringend für die Kinder herausgestellt.

Die Zusammenarbeit mit der zweiten Grundschule in der Gemeinde in Mühlenbeck ist sehr intensiv. Der fachliche Austausch und die daraus resultierende kollegiale Beratung wird von beiden Seiten als sehr hilfreich angesehen.

4. Ausblick auf das nächste Schuljahr

Das Hauptvorhaben, das Angebot zu festigen und zu erweitern konnte erfolgreich umgesetzt werden. Dies zeigt sich darin, dass die Schulsozialarbeiterin als fester Bestandteil der Schule

wahrgenommen und in vielen Situationen beratend hinzugezogen wird. Dennoch konnten einige Vorhaben nicht in dem Maß umgesetzt werden, wie ursprünglich geplant. Dies lag

zum einen an unvorhersehbaren Gründen und zum anderen aber auch daran, dass die zeitlichen Ressourcen der Schulsozialarbeiterin oft durch die akuten Bedarfe der SchülerInnen ausgefüllt waren und somit nicht ausreichten, weiterführende Angebote zu entwickeln.

Im nächsten Schuljahr stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- Begleitung der Übergänge an die weiterführenden Schulen
 - Weiterführung des bereits umgesetzten Projekts in den 6. Klassen.
- Weiterführung und Ausbau der Sozialkompetenztrainings für Klassen
 - Ausgehend von dem Bedarf, den die zukünftigen KlassenlehrerInnen anmelden, wird sich die Weiterfortführung der Sozialkompetenztrainings für die Klassen entwickeln.
- Entwicklung offener Gruppenangebote
 - Das bis jetzt schon praktizierte Prinzip des offenen Büro in den Pausen wird weiter fortgeführt und um, dem Bedarf angepasste, Angebote für die SchülerInnen ergänzt.
- Ausbau und Vertiefung der Netzwerkarbeit im Sozialraum
 - Die Zusammenarbeit mit den staatlichen Fachdiensten (z.B: Jugendamt, Schulpsychologie usw.) wird weiter intensiv aufrechterhalten.
- Ausbau des Angebotes mit dem Co-Pädagogen Hund

Schulintern wird das Angebot zur wertschätzenden Zusammenarbeit von Seiten der Schulsozialarbeit aufrechterhalten. Die Teilnahme an Festen, Projekttagen, Dienstberatungen, Elternversammlungen- und Konferenzen und anderen schulischen Veranstaltungen wird von der Schulsozialarbeiterin so weit wie möglich mit eingeplant. Die schon begonnene Etablierung der Schulsozialarbeit wird somit noch weiter fortgeschrieben und wünschenswerterweise in der Folge von den Beteiligten am Schulleben als hilfreich und unterstützend wahrgenommen.

Schildow, den 04.07.2018



Ilka Kruttasch
Schulsozialarbeiterin



Karin Hofert
Stellvertretende Bereichsleiterin
Entwicklung , Bildung & Begleitung